

Fraktion CDU/Bund für Magdeburg im Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg

Stadtrat Andreas Schumann
kulturpolitischer Sprecher der Fraktion

Rede zur Aktuellen Debatte

"Magdeburg – Landeshauptstadt mit kulturpolitischem Leitbild"

Stadtratssitzung am 19. August 2010

[Es gilt das gesprochene Wort]

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

für mich, der seit über 20 Jahren in einem Magdeburger Kulturbetrieb arbeiten darf, und ich betone dabei –darf – ist es natürlich in der Fußballsprache ausgedrückt ein Heimspiel, Magdeburg hat ohne Zweifel nach 1990 eine grundlegende Veränderung erfahren – sich unglaublich positiv entwickelt – von der Industriestadt - gezwungenermaßen zur Dienstleistungsmetropole. (Wikipedia)

Leider taucht nirgendwo der Begriff Kulturmetropole auf.

Bei der Vorbereitung auf diese Aussprache habe ich mich zuerst gefragt, wie Magdeburg sich für Nichtmagdeburger erklärt - ich habe vor 2 Tagen mit einer Bekannten aus Leipzig geschattet und einen Ausschnitt daraus möchte ich Ihnen vorlesen:

„Was denkst du, macht eine attraktive Stadt aus:

- Ich denke, entweder man versucht das Vorhandene so gut wie möglich zu betonen und herauszuheben oder man muss was ändern, bzw. hinzufügen. Beides vielleicht?

- Ja, das machen Frauen ja auch.

Was fällt dir bei dem Gedanken an Magdeburg spontan ein?

- Dom, Kloster, Hundertwasserhaus, Elbauenpark

Prima, 2 Alte Dinge und 2 Neue, damit sind wir wohl auf dem richtigen Weg.

- Und die Elbe natürlich.“

Wir schaffen Dinge, die Menschen anziehen und die Stadt bekannt machen, und die den Bewohnern helfen, sich mit ihrer Stadt zu identifizieren.

Jetzt ist die Frage, was müssen wir ändern und hinzufügen und was hervorheben:

Wir haben größtenteils wunderbar sanierte Spielstätten, die Rahmenbedingungen sind gut.

Theater, Schauspielhaus, dazugehörige Werkstätten, in Top-Zustand, Kloster Unser Lieben Frauen und das kulturhistorische Museum sind auf dem Weg der baulichen Veränderung und werden hervorragende Bedingungen bieten. Unser qualitativ hervorragendes Puppentheater wird jetzt ein Figurentheaterzentrum erhalten, geplant ist der Bau eines Museums für die Schätze des Mittelalters – Magdeburg als Ottostadt versteht sich natürlich auch als Geschichtsstadt – Kulturgeschichte ist hier erlebbar, nicht zuletzt durch die hervorragenden Ausstellungen des Kulturhistorischen Museums –

Ein Gedanke dazu drängt sich mir noch auf. Was wird aus unserer denkmalgeschützten Stadthalle?

Wenn ich träumen darf: Ein akustisch hervorragender Konzertsaal, der einer Kulturmetropole gut zu Gesicht stünde. Frage nur: Wer bezahlt das?

Natürlich sind Kulturangebote an Haushalte gebunden, aber ich denke, für eine Stadt mit 230 000 Einwohnern kann das Angebot als reichlich und vielfältig bezeichnet werden.

Die Rahmenbedingungen sind gut.

Die Kulturcharta gibt einen Eindruck, ein Spiegelbild des Magdeburger Kulturlebens wider, was immer aufs Neue evaluiert, verändert und gestaltet werden will- beackert sozusagen –

Cultura - Bearbeitung, Pflege, Ackerbau

Kulturelle Bildung ist der wichtige Schlüssel: das Publikum von morgen anlocken, begeistern, schulen.

Beispiel am Theater: Tag des Lehrers - Lehrerweiterbildung mit Einblick in das vielfältige Leben aller Sparten, Besuch einer Trainingsstunde des Balletts, bekommen eine Schauspielprobe zu sehen, eine Stunde Instrumentenkunde für den kreativen Musikunterricht vorgeführt.

Instrumentenkunde – Musiker gehen in die Schulen – gestalten Musikstunden Kinder und Jugend Theaterstücke – Theaterjugendclub Theaterballettschule – viele Kinder die dort trainieren, besuchen im Laufe ihrer Ausbildung mit ihren Eltern und Großeltern Ballettvorstellungen im Opernhaus.

Musikschule bzw. Konservatorium

In der musischen Bildung haben wir in Sachsen-Anhalt ein Defizit. Während in Bayern nahezu jedes 3. Kind, in Rheinland Pfalz jedes 5. Kind ein Instrument beherrschen lernt, ist es in Sachsen Anhalt in etwa jedes sechzehnte.

Die Pädagogen unter Ihnen werden mir sicher zustimmen, wenn ich darauf hinweise, wie ungemein positiv sich musische Bildung auf Konzentration und Lernverhalten bei Kindern und Jugendlichen auswirkt.

Unser Puppentheater ist der wichtigste Partner der frühkindlichen Begegnung mit Kultur. Mit der angegliederten Jugendkunstschule wird hervorragende Arbeit geleistet.

Kinderkulturtage sind ein hervorragender Treffpunkt und Spielplatz für Ideen.

Stadtbibliothek: Neben der Ausleihe von Büchern und Medien finden da regelmäßig Ausstellungen und Lesungen statt. Große Investitionen waren da notwendig, um auf das veränderte Nutzerverhalten einzugehen. (Audio,- Video,- Computerdateien)

Auch die freie Kulturszene hat sich in großer Breite entwickelt. Seien es Kabarett, Galerien, Festung Mark, Moritzhof, Feuerwache, Literaturhaus etc. Das Gesellschaftshaus ist ein Haus der Musik geworden, nicht allein durch die dort beheimatete Telemannforschung. Dort haben sich inzwischen mehrere Konzertreihen etabliert – u.a. die der Philharmonischen Gesellschaft, die Telemannsonntagsmusik und die Absolventen-Konzerte des Konservatoriums.

Wenn ich als Mitglied der Philharmonie nun noch etwas in eigener Sache sagen darf:

Für einen großen Fehler, das sage ich aus tiefsten Herzen, halte ich die unter dem Intendanten Wellemeyer beschlossene Verkleinerung der Philharmonie. Es ist nicht möglich Werke von Anton Bruckner, Gustav Mahler, Richard Strauss, Igor Stravinsky oder Richard Wagner zu spielen, (übrigens auch ein bedeutender, wenn auch nur kurzzeitiger Magdeburger) ohne dabei Assistenten in Größenordnungen, die meist wie selbstverständlich aus der selbsternannten Kulturlandeshauptstadt Halle kommen, zu ordern.

Kultur als Wirtschaftsfaktor: Anlage Semperoper

In Magdeburg ziehen wir beispielsweise durch das jährliche Domplatzopenair Gäste aus dem In- und Ausland in die Stadt. Die Telemann-Festspiele begrüßen großes internationales Publikum.

In Ihrem Kontext zur heutigen Debatte stellen Sie die Frage:

Kulturmetropole oder Ottostadt? – (Marketing)

Eben weil wir Ottostadt sind, entwickeln wir uns zur Kulturmetropole, weil wir unsere Geschichte lebendig machen, vielleicht weil wir auch die Ulrichskirche nicht ablehnen, weil wir offen sind für neue Ideen einer Innenstadtentwicklung, denn eine geschlossene und pulsierende Innenstadt fehlt uns wirklich.

Ich möchte ehrlich sein: Als ich 1988, noch während meines Studiums, aus Dresden nach Magdeburg kam, hatte ich nicht das Gefühl, in einer Kulturstadt arbeiten zu dürfen. Das hat sich schon geändert.

Immer mehr Menschen – auch viele Zugezogene, identifizieren sich mit Magdeburg, mögen diese Stadt und gestalten sie mit.

Lassen Sie uns alle dazu beitragen, dass wir in Magdeburg nicht allein Dienstleisterstadt sind, sondern auch Kulturstadt werden - der Anfang ist gemacht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.